

Näher heran an gelebte Frauenbezugnahme¹ – Empirische Befunde

Bei Netzwerken ist Alchimie im Spiel: aus der Verbindung ihrer verschiedenen Bestandteile – Themen und Strukturen, informelle und formale – entsteht *mehr* als die Summe der einzelnen Teile. Dieses ‚Mehr‘ als lebendiges Netzwerkpotential kann dem *Verdeckungszusammenhang*, der seine Wirksamkeit ebenfalls aus einem alchimistischen Prinzip, aus den Synergieeffekten einzelner Marginalisierungsmuster bezieht, entgegenwirken und ihn überschreiten. Dieses ‚Mehr‘ als *Entdeckungszusammenhang* in Netzwerken läßt sich nicht fassen, wenn die einzelnen Bestandteile getrennt präsentiert werden. Für die Darstellung der Empirie stellte sich für mich die Frage, wie die komplexe Verwobenheit abbilden, ohne einzelne Kapitel zu überfrachten? Als Antwort entwickelte ich unterschiedliche Darstellungsraster, mit denen jeweils verschiedene Aspekte der Bezogenheit zwischen den Grunddimensionen herausgearbeitet werden². Dieses Experimentieren ist Ausdruck eines zentralen An-

¹ Mit dieser an eine Redewendung von Knapp angelehnte Formulierung teile ich folgende Ansicht von ihr: „... vielleicht muß feministisches Denken erst noch näher heran an gelebte Lösungen. Von dort aus reichert feministische Theorie sich an und gewinnt eine Stärke, die radikal ist, weil sie vermag, den Verhältnissen aus näherer Kenntnis heraus zu nahe zu treten.“ (Knapp 1987, S. 269)

² So stelle ich im ersten Empiriekapitel (4.) Vermittlungsaspekte direkt im Zusammenhang mit den jeweiligen Frauenbeziehungen, in denen sie stattfinden, vor. Das ermöglicht es, die je spezifischen Vermittlungsqualitäten einzelner Frauenbeziehungen – z.B. von Freundinnen oder lockeren Bezügen – sichtbar zu machen. Erst abschließend wird auf das Zusammenspiel der unterschiedlichen Frauenbeziehungen hingewiesen, also wie z.B. die Vermittlungsschritte durch Freundinnen und Vertrauensfrauen oder durch informelle und formelle Bezüge ineinander greifen. Dagegen wird im 6. Kapitel zunächst die Vernetzung zwischen unterschiedlichen Frauenbeziehungen in den Blick gerückt, um die Vernetzungsstruktur in ihrer Qualität als Vermittlungsstruktur zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und verschiedenen sozial-räumlichen Dimensionen (innerhalb des Gemeinwesens, regionaler und überregionaler Kontext) herauszuarbeiten. Erst in einem zweiten Schritt werden dann die Vermittlungsaspekte, die sich auf die inhaltliche Form der Thematisierung von Gewalt beziehen, vorgestellt. Abschließend werden in Kap. 7 übergreifende Ergebnisse und Entwicklungsperspektiven formuliert.

Dabei werden in den beiden großen Empiriekapiteln unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Während ich in Kap. 4 diese Grunddimensionen in sehr breiter Weise befrage,

liegens dieser Arbeit, nämlich der Entwicklung und Erprobung einer (Untersuchungs-)Perspektive, mit der die Grunddimensionen in ihrer komplexen Verwobenheit erfaßt werden können.

4. Vom Verdeckungs- zum Entdeckungszusammenhang. Arbeit, Konflikte und Bezugnahme sichtbar machen

4.1. Gelegenheitsstrukturen: Informelle Bezugnahme

Informelle Beziehungen haben Strukturen und Formen; dies ist nur scheinbar ein Widerspruch. Es sind nicht *fest*gefügte, wenig geronnene, eben keine formalisierten Formen; Es sind Gelegenheitsstrukturen, Möglichkeitsstrukturen. Ihre Vielfalt und Offenheit, sich z.B. bei gegebenem Anlaß in politische Interessengruppen zu verwandeln, macht ihr Potential aus. Aus dieser Vielfalt stelle ich drei vor: ‚Lockere Bezüge‘ (4.1.1), ‚Freundinnen‘ (4.1.2), und ‚Vertrauensfrauen‘ (4.1.3). Arbeitsbeziehungen von Frauen werden in dem Bereich untersucht, der als Arbeitsbereich am meisten verdeckt wird: der Bereich der Familien-, Erziehungs- und Fürsorgearbeit.

4.1.1. Lockere Bezüge

„Der Ortschaftsratsrat sagt, ‚es geht nicht‘, der Polizist sagt auch, ‚es geht nicht‘ und wir sagen, ‚natürlich muß es gehen‘.“

Lockere Bezüge haben ihren Ort auf der Straße, vor den Häusern, vor dem Kindergarten, auf dem Friedhof – also im Außenbereich mit öffentlichem Charakter. Gerade diese Bezüge unterliegen – so ein Ergebnis – vielen pauschal entwertenden Vorstellungen. Das war ein Anreiz, gezielt nach ihrer Relevanz für Frauen zu fragen. Denn die theoretischen Überlegungen ließen hier eine entwertende Wahrnehmung der Bezugnahme zwischen Frauen vermuten, die sich sowohl aus frauenspezifischen Zuschreibungen – ‚wenn Frauen reden, tratschen sie‘ –, als auch aus landspezifischen Zuschreibungen – ‚oberflächliche Kontakte, es wird nur über andere geredet‘ – speisten.

nehme ich in Kap. 6 eine Fokussierung auf die Frage nach der Bedeutung von Frauenbeziehungen zur öffentlichen Thematisierung von Gewalt gegen Frauen.